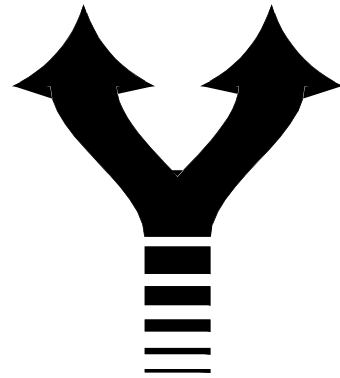


# 3. Verstand und Wille



Stellen wir uns vor, wir machen mit einem guten Freund/ einer guten Freundin an einem Sonntag einen Spaziergang in einer schönen Frühlingslandschaft.

Was bewirkt so ein Spaziergang? Wie würden wir uns beim Marschieren fühlen? Was wäre die unmittelbare Wirkung? (z.B.: innere Ruhe, Ausgeglichenheit, Wohlbefinden ...) Wie würde sich der Spaziergang dann auf den nächsten Tag, den Montag, also den Arbeitsbeginn auswirken, auf das Klima im Büro ... Was wäre also die „Folgewirkung“ des Spazierganges: durch die innere Ausgeglichenheit, kann ich den Kollegen freundlicher begegnen, das wirkt sich wiederum auf die Stimmung im Büro aus, es werden mich unangenehme Dinge nicht so leicht aus den „Socken heben“

...

Wir können an diesem kleinen Beispiel erkennen, dass alles was wir tun, **Wirkungen** und **Folgewirkungen** hat. Schöne und gute Dinge bewirken Wohlbefinden, Zufriedenheit, ... Hingegen Negatives oder Gemeines bewirken Unzufriedenheit, Angst, ... Man kann dies auch beobachten, wenn man sich Filme im Kino oder Fernsehen anschaut: Schöne und gute Filme bewirken ein inneres Nachklingen, das angenehm ist. Aggressive Filme oder gar Horrorfilme bewirken Angst, Unsicherheit und verstärken die Aggressionsbereitschaft.

Gott hat alles nach einer bestimmten Ordnung erschaffen, nämlich der Ordnung und Harmonie entsprechend, die in Ihm sind. In der ganzen Schöpfung ruhen *Gesetzlichkeiten*, die dieser Ordnung entsprechen.

Gott hat uns zu „Herren“ über die Schöpfung bestimmt. Wir Menschen haben dazu zwei Fähigkeiten erhalten, die uns zur

menschlichen Würde führen: Diese sind die Fähigkeiten **Wille** und **Verstand**. Die Entfaltung dieser beiden unterliegt unserer persönlichen Freiheit. Niemand kann für uns etwas wollen. Wir sind berufen, mit Gott und untereinander in Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit zu leben (siehe den vorigen Impuls).

Dazu gilt es vieles zu lernen. Gott unser Vater weiß am besten, was der richtigen Entfaltung der Natur und auch der Entfaltung jedes einzelnen Menschen dient, denn Er als „Urheber“ kennt ja die Gesetzmäßigkeiten am besten. In seinem Sohn Jesus Christus, will uns Gott gleichsam an die Hand nehmen, um uns zu zeigen, wie Leben in Fülle gelingen kann. Die Worte Jesu, sein Leben und die Gebote Gottes sind uns dazu liebende Hilfe. Die Worte Jesu und die Gebote sind jedoch immer als **Einladung** an uns zu verstehen, sie sind an unseren freien Willen gerichtet und gehen nicht über diesen hinweg. Unser freier Wille entscheidet, ob wir das Angebot Gottes annehmen oder nicht. Wenn wir Gottes Angebot annehmen, dann wirkt alles auf Gott hin und durch Ihn so zu uns Menschen, dass es dem Frieden, der Freude und einem erfüllten Leben dient.

Alles hat seine spezifische Wirkung, nichts ist ohne Wirkung. An den Wirkungen können wir erkennen, ob etwas gut oder schlecht ist. „Prüft alles, behaltet das Gute.“<sup>1</sup> Gottes Gebote bewirken das, was Gott verheißen hat: Frieden, Freude und Erfüllung. Die Gebote Gottes dienen dem Schutz des inneren und äußerlichen Lebens. In jedem Gebot steckt mehr an Aussage, als es beim ersten Lesen den Anschein hat.

Ein Beispiel: Das fünfte Gebot lautet: Du sollst nicht töten. Damit ist viel mehr gemeint, als bloß niemanden umzubringen. Es ist etwa auch der vorsichtige Umgang miteinander angesprochen, dass ich den Nächsten nicht durch lieblose Worte, üble Nachrede oder Verleumdungen in seiner Würde töte, verletze oder beleidige. Mit dem Töten ist nicht nur das äußerliche Leben gemeint, sondern auch das innere Leben, das Leben der Seele.

---

<sup>1</sup> 1 Thess 5,21

Du sollst nicht töten, so lautet das Gebot. Was bewirkt es nun, wenn Menschen sich entscheiden, dieses Gebot nicht zu halten? Mißtrauen, Zwietracht in einer Gruppe, Außenseiter entstehen, Verletzungen und vieles mehr sind die Folge. Was bewirkt es, wenn Menschen dieses Gebot beachten? Vertrauen wird wachsen, niemand wird verletzt, auch die Schwächeren haben eine Chance, besseres Miteinander entsteht, ...

Wir Menschen sind also frei uns zu entscheiden. Jede unserer Handlungen aber hat Wirkung und Folgewirkung, nichts ist ohne Wirkung. Mit unserem Verstand können und sollen wir alles hinterfragen, beleuchten auf Sinn und Unsinn, auf mögliche Wirkung und Folgewirkung. Das ist für den Glauben von fundamentaler Bedeutung. Denn es entspricht nicht nur Gottes Wunsch, dass wir Seine Gebote befolgen (weil Er weiß, dass sie das Leben erhalten und zum Frieden führen), sondern es ist auch Sein Wunsch, dass wir in **interessierter, freiwilliger** und **mitdenkender Weise** die Gebote und die Worte Jesu befolgen. Wir sollen immer besser verstehen lernen, **WARUM** Gott sich dieses und jenes wünscht. Wir sollen immer tiefer erfassen, was der **Sinn** hinter Gottes Wünschen ist. Das scheint auf den ersten Blick selbstverständlich zu sein, ist es aber leider heutzutage überhaupt nicht.<sup>2</sup> Nicht wenige Christen gehen Sonntag für Sonntag in die Kirche und wissen eigentlich gar nicht, warum. Sie tun es, weil sie es halt so gelernt haben, weil es „dazugehört“. So werden sie nicht den Reichtum und den vielfältigen Sinn der Messe entdecken und sie werden diesen Sinn auch anderen (z.B. ihren Kindern) nicht weitergeben können, denn man kann ja nur das als gut weiter schenken, was man selbst als gut erfahren hat.

Verstand und freier Wille, sind unsere menschlichen Fähigkeiten und wer das Leben mit Jesus Christus wagen will, für den sind diese beiden Fähigkeiten von größter Bedeutung. Unser Verstand bedarf aber der Hilfe von außen, denn kein Mensch ist perfekt, niemand hat die „Totalübersicht“. In einem Seminar, das ein

---

<sup>2</sup> vgl. dazu **Thomas von Kempen**, *Nachfolge Christi*, I.11: „Wenn du bedächtigst, welch großen Frieden du dir selbst und welche Freude du anderen durch dein gutes Verhalten bereiten könntest, dann wärest du, meine ich, mehr darum besorgt, Fortschritte im geistlichen Leben zu machen.“

Freund besuchte, wurde die Frage gestellt: „Was ist der Mensch für uns?“ Wer kann diese Frage umfassend beantworten, in aller Tiefe und Weite? Wohl nur der, von dem wir bekennen, dass Er uns geschaffen hat: Gott. In Jesus Christus aber zeigt uns der Vater im Himmel, wie Er sich uns Menschen wünscht, wie Leben in Miteinander gelingen kann.

Wir Menschen sind dazu gerufen, **Liebe** zu werden. Die Liebe bedarf aber des freien Willens, denn aus Zwang oder aus Instinkt (Tiere) wächst niemals Liebe. Nichts achtet Gott so sehr, wie unseren freien Willen und nichts ersehnt er sich so sehr, nämlich, dass wir unser „Ja“ zu Ihm in Freiwilligkeit sprechen. Wie schön wird es einmal sein, wenn „Liebe und Liebe sich finden“.

### **Stellen aus der Bibel:**

Joh 1, 35-42: Wie zeigt sich der freie Wille der ersten Jünger und ihr Interesse für Jesus?

1 Thess 5, 21

Psalm 1

### **Aus dem Katechismus der Kath. Kirche:**

Abschnitte 356 bis 358 und die Kurztexte 380 bis 384